

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 69 (1991)
Heft: 8

Rubrik: Einführung in die Pilzkunde = Pages d'initiation

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ato. Giunti a fibbia in tutte le parti. Quoziente ricavato dalla misura di 30 spore: 1,616–1,581–1,656 (estremi 1,263–1,875).

Habitat: Su rami interrati di faggio in boschi misti di angio- e gimnosperme.

Ritrovamento: Adligenswil, Mühlegg (LU), 500 m/mare.

Osservazioni: Questo fungo dovrebbe essere piuttosto raro, può passare inosservato e essere scambiato con giovani *Hypholoma fasciculare*. *Pholiota tuberculosa* (Schff.: Fr.) Kummer ha spore più lunghe e cheilocistidi larghi fino a 12 µm.

Foto, Testo e schizzi:

J. Bächler, Root

Traduzione: E. Zenone

Einführung in die Pilzkunde

Xanders fünfundzwanzigster Pilzbrief

Das Kreuz mit den Täublingen (vierter Teil) – Verschiedenfarbige und Schwarzweisstäublinge

Lieber Jörg,

Wie im letzten Brief versprochen, möchte ich Dir Täublinge vorstellen, die in der gleichen Art mit verschiedener Farbe vorkommen können. Dass dabei Schwierigkeiten beim Bestimmen entstehen, liegt auf der Hand.

Der **Rotstielige Ledertäubling**, *Russula olivacea* (Schaeff.) Pers., ist ein milder Dottersporer, von kräftigem Wuchs, mit Hutdurchmesser bis zu 20 cm, der in Buchenwäldern auf Kalk, aber auch in oberflächenversauerten Nadelwäldern vorkommt. Diesen Pilz findet man in karminroten Farben, aber auch in grünen Tönen, oder es sind die beiden Farben vermischt. In allen Fällen erscheint der Hut matt und bereift. Ein gutes Merkmal bei den karminroten Exemplaren, in denen der rote Farbstoff reichlich ausgebildet ist, sind die vom Hutrand her schön rot gesäumten Lamellenschneiden; der Stiel ist dabei ebenfalls karmin überhaucht. Dieser Pilz, der landläufig zu Speisezwecken verwendet wird, sollte nicht mehr konsumiert werden, da in Italien Vergiftungsfälle mit dieser derbfleischigen Art aufgetreten sind. Ebenfalls an der Nase herumführen kann uns der **Lederstiel- oder Mohntäubling**, *Russula viscida* Kudrna. Er ist mit seiner kräftigen Erscheinung der *R. olivacea* ähnlich. Sein ebenfalls hartfleischiger, aber glänzender und leicht klebriger Hut besitzt weinbraune, stumpf rötliche, ockerlich ausblasende Farbtöne. Er erinnert mit seinem wolkigen Pigment an verwaschenes Blut. Es können aber auch grünliche und ockergelbliche Exemplare gefunden werden, die keinen roten Farbstoff enthalten. Ein wichtiges Merkmal ist die kaum abziehbare Huthaut und ein deutliches Bräunen des dicken Stiels. Die hellen, mit einem grünlichen Stich versehenen Lamellen werden bald rostfleckig. Das Fleisch ist teils leicht, teils deutlich scharf. Standort ist der Gebirgsnadelwald auf Kalk, seltener auf Gneis.

Ein schöner, aber giftiger Täubling wächst im Kiefernwald, mit Vorliebe auf saurem Boden, der **Zitronenblättrige Täubling**, *Russula drimeia* Cooke (= *sardonica*). Hut und Stiel dieses brennend scharfen Pilzes erscheinen in purpurviolettten Farbtönen. Das unter der Huthaut zitronengelbe Fleisch und die ebenfalls im jungen Zustand hell zitron scheinenden Lamellenschneiden, Eigenschaften, die keine andere Täublingsart besitzt, kennzeichnen diesen Pilz klar. Kopfzerbrechen bereitet dieser Pilz, wenn er in honiggelben Farben (var. *mellina* Melz.), oder gar in grüner Tracht erscheint (var. *viridis* Sing.).

Unsere beiden Speisetäublinge, der **Grüne Speisetäubling**, *Russula heterophylla* (Fr.) Fr. und der **Fleischrote Speisetäubling**, *Russula vesca* Fr., sind oft nicht leicht zu unterscheiden, da beide den gleichen Habitus und ähnliche Merkmale besitzen. Auch findet man sie in

den beiden Farbtönen: grünlich oder rosabräunlich. Beide Arten haben einen hartfleischigen, an der Basis verjüngten Stiel und die typischen Rostflecken mit zunehmendem Alter. Auch weisser Sporenstaub ist beiden Arten eigen. Augenfällige Merkmale, die sie trennen, sind folgende: *R. heterophylla*: in der Mehrheit grünlich, beim Lamellenansatz am Stiel starke Anastomosen und Vergabelungen. Der Standort sind lichte warme Laubwälder, vor allem bei Eichen. *R. vesca*: meistens rosabräunlich, die Huthaut überdeckt charakteristisch den Rand nicht, so dass der Lamellenansatz sichtbar ist (Minirock!). Im Standort ist diese Art weniger wählerisch. Sie kommt in fast allen Böden der Laub- und Nadelwälder vor. In unseren Gegenden ist dieser Pilz deutlich häufiger.

Zum Schluss möchte ich Dir die Sektion Compacta, die Weiss- und Schwarztäublinge vorstellen, die sich von den übrigen Russulae durch ausgeprägte Hartfleischigkeit, meist derben Habitus und das Fehlen freudiger Farben unterscheiden. Bei makroskopischer Bestimmung dieser Gruppe ist es sehr wichtig festzustellen, ob das Fleisch des Pilzes bei Verletzung unverändert bleibt, oder aber rötet und hernach schwärzt, oder sofort schwarz anläuft. Ich möchte vier mehr oder weniger häufige Arten beschreiben, die ohne Mikroskop bestimmbar sind:

Der **Dickblättrige oder Kohlige Schwarztäubling**, *Russula nigricans* Fr., welcher zuerst weisslich, dann umbrabraun gefärbt ist, kann bis zu 20 cm Durchmesser erreichen. Die dicken, sehr entfernt stehenden Lamellen kennzeichnen diese Art. Im Schnitt rötet das Fleisch deutlich, bevor es hernach schwärzt. Dieser im Standort nicht wählerische Pilz kommt im Laub- und Nadelwald häufig vor. Der **Dichtblättrige Schwarztäubling**, *Russula densifolia* Gill., sein Name sagt es, unterscheidet sich von *R. nigricans* durch sehr gedrängte und dünne Lamellen.



1. *Russula olivacea*/Rotstieliger Ledertäubling/Russule olivacée
 2. *Russula drimeia*=*sardonica*/Zitronenblättriger Täubling/Russule âcre jaune
 3. *Russula vesca*/Fleischroter Speisetäubling/Russule comestible
 4. *Russula nigricans*/Dickblättriger oder Kohliger Schwarztäubling/Russule noircissante
- (Abbildungen nach Dias aus der Verbandssammlung/Les dias proviennent de la diathèque de l'USSM)

Der etwas kleinere Pilz rötet im Fleisch recht langsam, um dann grau anzulaufen. Eine leichte Schärfe ist bei der Zungenprobe festzustellen. Dieser in der Farbe ähnliche, doch hellere Pilz liebt einen sauren Boden und kommt in Laub- und Nadelwäldern an feuchten Stellen, ja selbst im Moor vor.

Der **Menthol-Schwarztaubling** oder **Schwarzanzlaufende Kohlentäubling**, *Russula albonigra* (Krombh.) Fr., ist jung ein weisslicher Pilz, welcher schwarzfleckig wird. Fleisch und Lamellen werden bei Verletzung innert 2–3 Minuten pechschwarz. Ein leicht bitterer, etwas mentholartiger Geschmack ist typisch. Diesen nicht häufig gefundenen Täubling mit elfenbeinweissen Lamellen beobachtet man im Gebirgsnadelwald oder bei Buchen.

In verschiedenen Arten kommen die Weisstäublinge vor, welche doch nur mit dem Mikroskop sicher zu bestimmen sind. Eine häufige Art, die auch makroskopisch zu bestimmen ist, finden wir im **Blauenden Weisstäubling**, *Russula delica* Fr., eine kurzstielige, kräftige Art mit deutlich trichterförmigem Hut, dessen Rand lange eingerollt bleibt. Die cremeweissen Lamellen stehen entfernt. Das harte, spröde, weisse Fleisch bleibt bei Verletzungen unveränderlich und riecht im Alter leicht fischartig. Den Namen erhielt diese Art wegen einem leicht bläulichen Farbton in den Lamellen. Im Extremfall ist die Stielspitze beim Lamellenansatz schön hellblau gefärbt, und das Blau kann auch in die Lamellenschneide überlaufen. Vor allem bei Laubbäumen auf Kalkboden trifft man diesen Pilz öfters an.

Mit diesem Brief möchte ich das Kapitel Täublinge abschliessen. Beherzige meine Ratschläge für die Bestimmung. Präge Dir die artspezifischen Merkmale und Standortsansprüche gut ein. So wird Dir die Arbeit an den Täublingen Freude bereiten und damit der Wunsch aufkommen, tiefer in dieses vielfältige Gebiet einzudringen. Mit den besten Grüssen
Dein Xander

Pages d'initiation

Lettres à mon neveu Nicolas (25)

Le casse-tête des Russules (quatrième partie): Russules-caméléons, Russules de la section Compacteae

Mon cher neveu,

Je m'y suis engagé dans ma dernière lettre: je veux ici, dans un ultime chapitre dernière lettre au sujet des Russules, t'entretenir du cas où la même espèce peut se présenter sous différentes couleurs (Russules «caméléons»), ainsi que d'un groupe d'espèces colorées de blanc et/ou de noir. Il est évident que, dans le premier cas, on peut facilement aboutir à des erreurs de détermination.

La **Russule olivacée** (*Russula olivacea* [Schaeff.] Pers.) est un champignon atteignant de grandes tailles, par exemple 20 cm de diamètre, à chair douce, à sporée jaune butyracé, qui vient sur terrain calcaire dans les hêtraies, mais aussi sous des conifères, sur un sol acidifié en superficie. On le trouve coloré de rouge carmin, mais aussi de teintes vertes, ou encore d'un mélange des deux couleurs. Dans tous les cas, la surface du chapeau est mate et pruineuse. Un excellent caractère, pour les sujets rouge carmin chez lesquels ce pigment est abondant, est le fait que les lames elles-mêmes, à partir de la marge du chapeau, présentent aussi cette coloration, du moins sur une certaine largeur, comme si le rouge carmin avait débordé par dessous; d'ailleurs, le stipe est aussi lavé de cette teinte. Couramment considéré comme champignon comestible, cette espèce ne devrait plus être consommée, car des cas d'intoxication par cette espèce à chair ferme ont été signalés en Italie.

La **Russule coquelicot** (*Russula viscida* Kudřna) ressemble à la Russule olivacée par son port robuste et par sa chair compacte. Cependant, sa cuticule est brillante, légèrement visqueuse, d'un rouge délavé pâlisant à ocracé; le rouge fait penser à du sang dilué dans de

l'eau. Mais on peut aussi trouver des sujets verdâtres ou jaune ocre, sans pigment rouge. De bons critères de détermination sont une cuticule à peine séparable et un brunissement évident du pied, qui est épais. Les lames sont claires, lavées d'un reflet verdâtre, et bientôt tachées de rouille. Saveur de la chair soit légèrement soit nettement âcre. La Russule coquelicot est montagnarde et vient sous conifères, en terrain calcaire, plus rarement sur gneiss.

Dans les pessières, de préférence en milieu acide, tu pourras trouver la très belle mais toxique **Russule âcre jaune** (*Russula drimeia* Cooke [= *R. sardonial*]). Cette espèce à chair âcre et brûlante se caractérise par des teintes violet pourpre. Mais la couleur citrine de la chair sous la cuticule et les arêtes de lames jeunes aussi jaune citrin constituent les caractéristiques typiques de cette espèce, qu'aucune autre Russule ne possède. Le casse-tête se manifeste lorsque cette espèce paraît sous un habit de couleur jaune miel (var. *melina* Melz.) ou même en costume vert (var. *viridis* Sing.).

Les deux espèces comestibles courantes, la **russule à lames fourchues** (*Russula heterophylla* [Fr.] Fr.) et la **Russule comestible** (*Russula vesca* Fr.) sont souvent difficiles à séparer car elles ont le même habitus et des caractères ressemblants. De plus on les trouve toutes deux colorées soit de verdâtre soit de rose brunâtre, leur chair est ferme, leur pied est étréci à la base et, avec l'âge, elles se tachent toutes deux typiquement de rouille. Les deux espèces ont encore en commun la couleur blanche et leur sporée. Voici donc les caractères évidents qui les séparent: *R. heterophylla* est à dominante verte; les lames présentent à leur insertion contre le pied de nombreuses anastomoses et furcations; l'habitat est la forêt de feuillus clairsemée, surtout de chênes. *R. vesca* est généralement rose brunâtre; la cuticule n'est pas débordante dans les sujets caractéristiques, de sorte que la Russule «montre ses dents», vue par dessus; l'espèce est moins exigeante quant à son habitat: elle s'accommode de presque tous les sols, aussi bien sous conifères que sous feuillus; l'espèce est nettement plus fréquente, dans nos régions, que *R. heterophylla*.

J'aimerais, pour terminer, te présenter la section des Russules «compactes» (*Compactae*), qui se distinguent des autres Russules par une remarquable fermeté de la chair, par un habitus le plus souvent trapu et par l'absence de couleurs vives, puisqu'elles sont blanches à noires. Pour une détermination macroscopique des espèces de ce groupe il est important d'observer si, à la blessure, la chair est immuable, si elle rougit puis noircit ou bien si elle noircit immédiatement. Je me limiterai à quatre espèces plus ou moins courantes qu'il est possible de déterminer sans microscope:

La **Russule noircissante** (*Russula nigricans* Fr.), d'abord blanchâtre puis brun terre d'ombre, atteint un diamètre de 20 cm. Caractère distinctif de l'espèce: des lames épaisses et très espacées. La chair rougit nettement à la coupe avant de noircir. La Russule noircissante s'accommode d'habitats divers; elle est fréquente sous feuillus et sous conifères.

La **Russule à lames serrées** (*Russula densifolia* Gill.) diffère, comme son nom l'indique, de la Russule noircissante par ses lames serrées et minces. De taille un peu plus modeste, elle a une chair qui rougit très lentement avant de grisonner. La saveur est légèrement âcre. De couleur semblable, quoique un peu plus claire, elle vient sur terrain acide, sous feuillus et conifères, en stations humides et même dans la mousse.

La **Russule blanche et noire** (*Russula albonigra* [Krombh.] Fr.) est une espèce blanche dans la jeunesse et se tache de noir avec l'âge. En 2-3 min., sa chair et ses lames virent au noir foncé à la blessure. Typique pour l'espèce, une saveur un peu amère et légèrement mentholée. Pas fréquente, cette Russule à lames blanc d'ivoire vient dans les hêtraies ou, en montagne, sous conifères.

Les Russules blanches appartiennent à plusieurs espèces que l'on ne peut déterminer qu'au moyen du microscope. Une espèce pourtant, fréquente, peut se déterminer macroscopiquement. C'est la **Russule sans lait** (*Russula delica* Fr.), un champignon vigoureux caractérisé par un pied court, par une marge longtemps enroulée et par un chapeau nettement en entonnoir (ce dernier caractère lui a probablement donné son nom; toutes les Russules sont «sans lait», mais elles sont rarement en entonnoir; par contre les Lactaires produisent «du lait» et la

plupart de leurs chapeaux sont creusés en entonnoir. Il est vrai que notre «Russule sans lait» pourrait faire penser à un Lactaire pour un observateur superficiel). Les lames sont blanc crème et espacées. La chair ferme, cassante et blanche est immuable à la cassure et sent un peu le poisson avec l'âge. On remarque une légère teinte bleutée dans les lames. Dans les cas extrêmes, le haut du pied, dans la région d'insertion des lames, est d'un joli bleu clair, couleur qui peut déborder sur l'arête des lames. Cette espèce est fréquente avant tout sur sol calcaire et sous feuillus.

La présente lettre met un terme à mon bavardage sur les Russules. Retiens bien mes conseils pour les déterminations. Mémoires bien les caractères spécifiques et les exigences écologiques. Dans ces conditions, tu trouvera plaisir à déterminer ces lutins colorés et, peut-être, tu auras envie d'explorer plus avant ce genre aux multiples visages. C'est ce que te souhaite, avec un cordial bonjour

Tonton Marcel

Gattung Ramaria (Korallen) – Aufruf zur Mitarbeit

Korallen auseinanderzuhalten ist keine einfache Sache. Seit Jahren befasst sich mit diesen Problemen unser Spezialist Edwin Schild, der auch schon viel über diese Pilze publiziert hat. Gegenwärtig versucht er, Klarheit über die beiden Arten bzw. Artengruppen Ramaria fennica (Gelbrussige Koralle) und Ramaria fumigata (Violettgraue Koralle) zu erhalten. Er hat uns deshalb den nachfolgenden Aufruf zugesandt, den wir nachdrücklich unterstützen. (H. G.)

Zur Abklärung des Komplexes um *Ramaria fennica*/*Ramaria fumigata* usw. brauche ich dringend noch mehr Material von

– 1. **Fennica-Gruppe:** Strunkbasis weiss, oben mit oder ohne violettliche Töne. Äste unten irgendwie russig räucherig-ockerlich, bisweilen mit Hauch violettlich, aufwärts mehr senfgrünlich oder gänzlich senfgrün bis schmutzig olivgrün, mit oder ohne gelbe Spitzen; alte Pilze mehr olivbraun. (Meist mit Nadelbäumen vorkommend.)

– 2. **Fumigata-Gruppe:** Strunkbasis weiss, oben mehr oder weniger lila-violettlich. Äste irgendwie rauchgrau-graulila (bis ockerlich von den Sporen), sonst auch lilabraun, violettlich-zimtbraun oder gänzlich violett, alt auch graubraun bis schokoladebraun, Spitzen nie gelb. (Gewöhnlich bei Laubbäumen wie *Fagus*, *Quercus*, *Carpinus*.)

Bitte mit Farbangaben der unteren und oberen Äste und Spitzen, des Geruches und des Geschmackes sowie der nächsten Umgebungsbäume. Wenn möglich mit einem Diabeleg.

Im Falle von Frischpilz-Zusendungen bis zum 20. September an: E. Schild, c/o Fam. P. Grossmann, Bauing., Änderdorfstrasse 22, 3855 Brienz.

Ab 20. September nur als Exsikkate an: E. Schild, Borgo Treviso 177, 31003 Castelfranco, Italia.

Die Portoauslagen werden gerne zurückerstattet. – Für Eure Aufmerksamkeit vielen Dank.

Edwin Schild

Le genre Ramaria (Clavaires) – Appel à la collaboration

La détermination des Clavaires n'est pas chose facile. Il y a des années que notre confrère Edwin Schild s'est spécialisé dans leur étude et ses publications en ce domaine sont déjà nombreuses. Il tente actuellement de clarifier la situation au sujet de Ramaria fennica, de Ramaria fumigata et des espèces affines. Il nous adressé l'appel ci-dessous et nous encourageons nos membres à lui répondre favorablement. (F.B.)

Afin de clarifier les limites spécifiques dans le complexe *Ramaria fennica*/*Ramaria fumigata*, j'ai encore un besoin urgent de matériel supplémentaire.

– 1. **Groupe fennica:** base du tronc blanche, sommet du tronc avec ou sans tonalités vio-